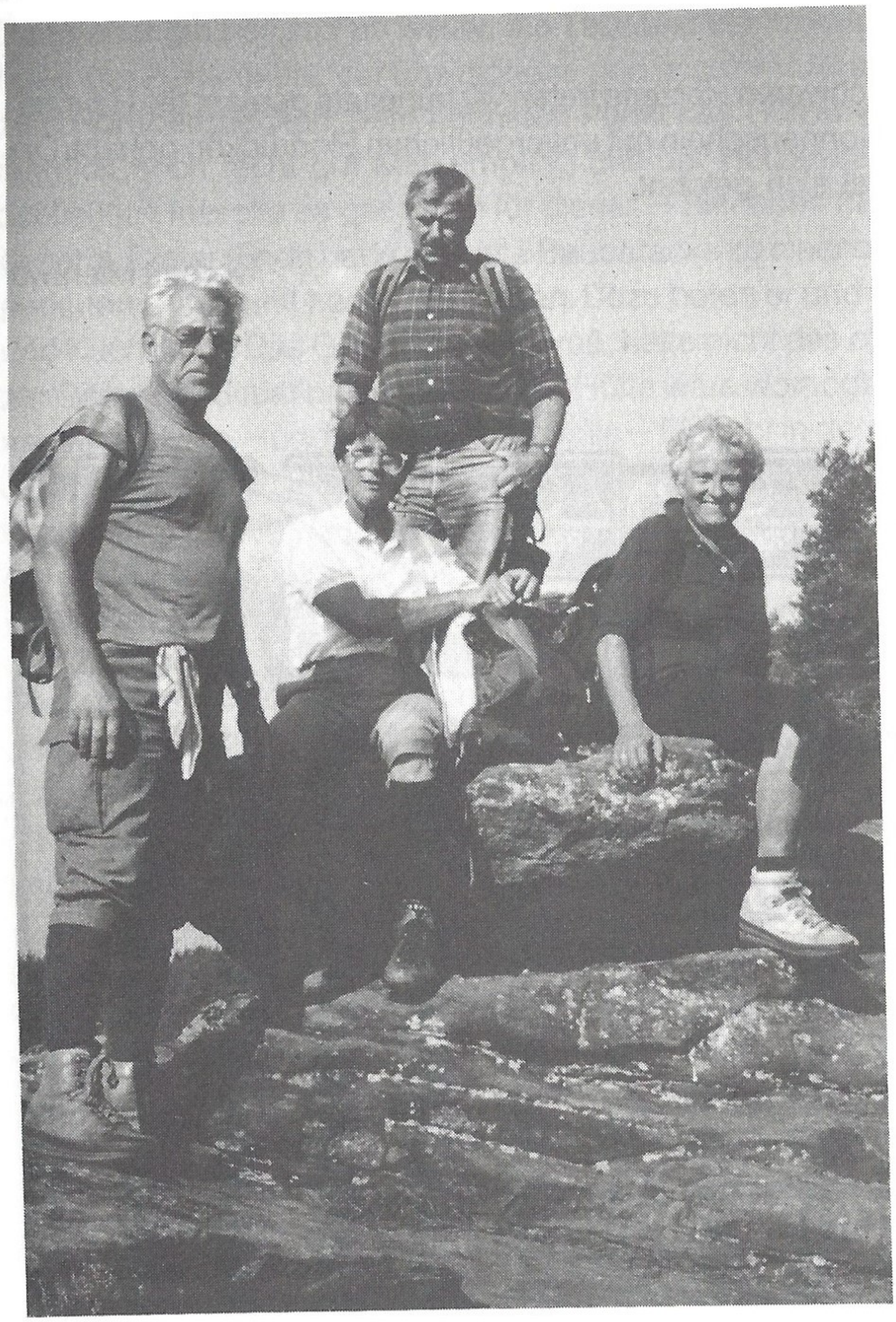
# Kurzwanderwoche im Dahner Felsenland

Ganze fünf Bergwanderer trauten sich am 3. Oktober 1991 den weiten Anfahrtsweg in die Pfalz zu. Aber nicht zur Weinprobe ging es, nein, wandern wollten sie, man glaubt es kaum. Nachdem wir in der Ludwigshafener Hütte Quartier bezogen haben, machen wir uns gleich auf die Füße. Wir umrunden den mächtigen Dürrenstein, gehen in die Ortschaft Dahn, zum großen Soldatenfriedhof mit der Michaelskapelle und streben dann dem Hochstein zu. Diese Felsen werden im Volksmund auch „Lokomotive" genannt, weil sie von weitem tatsächlich wie ein Zug aussehen. Dann hören wir's, dann sehen wir's: das pulsierende Kletterleben, das hier herrscht. Etwas neidisch gehen wir am Wandfuß vorbei und erreichen später die Dahner Schlösser in Gestalt dreier Burgruinen, die früher Zufluchtsort und Wohnsitz mächtiger Rittergeschlechter waren. Wir genießen die imposante Aussicht, decken uns auf dem Rückweg mit Parasolpilzen ein, steigen auf den Rauhen Stein und sind fasziniert von einem glutroten Sonnenuntergang, dessen Farbenspiel die ganze Landschaft verzaubert. Der Herrgott muß ein Pfälzer gewesen sein!



Am nächsten Tag fahren wir nach Erlenbach, steigen zur Burg Bernwartstein auf, kommen zum Heidenfelsen mit wunderbarer Aussicht und wandern immer auf dem Grat weiter. Die Burg Drachenfels ist das nächste wichtige Ziel, wonach wir nach Busenberg absteigen und jenseits wieder auf gutem Steig erneut bergan gehen. Nach der Mittagspause bummeln wir zur Bärbrunner Mühle und

dann steil empor zur Längenwand, wo ich im Frühjahr drei Jungfalken beobachten konnte. Erwähnenswert ist, daß die hiesigen Nistplätze während dieser Zeit abwechselnd vom Bund für Vogelschutz und dem DAV bewacht werden; selbstverständlich ist, daß dann nicht geklettert wird. Später werden die Felsen wieder zum Klettern freigegeben. Wir wechseln zum Puhlstein hinüber, genießen mal wieder tolle Ausblicke und erreichen nach einem gemütlichen Waldspaziergang das Auto.

Der Ausgangspunkt des dritten Tages beim kleinen Örtchen Lug, bei dem Benno einen großen Baccara-Rosenstrauch findet, der Anlaß für Mutmaßungen ist, ob es hier wohl in der Nacht ein Drama gab. Wir jedenfalls machen uns auf den Weg, gehen bergauf, bergab, kommen an vielen Kletterwänden vorbei und statten der alten Reichsburg Lindelbrunn einen Besuch ab. Darstein, Schwanheim, Nesselberg sind die nächsten Stationen; Hornstein, Hirschberg, Hutberg die folgenden. Vom Hutberg aus haben wir endlich einmal einen Blick auf das pfälzische Nationalheiligtum, den Trifels bei Annweiler. Unglaublich diese Aussicht auf die Berge und Täler des Pfälzer Waldes; fast könnte man die Zeit vergessen.

Dann regnet und regnet es. Schweren Herzens treten wir früher als geplant die Heimreise an, haben aber drei Tage Sonnenschein mit unvergeßlichen Eindrücken gehabt. Die Reise von den Alpen weg hat sich gelohnt.

Norbert Mierswa